

VII. Jahrg., Heft 24

Preis 60 Pfg.

Oesterreich 1 Schill.

FIGARO

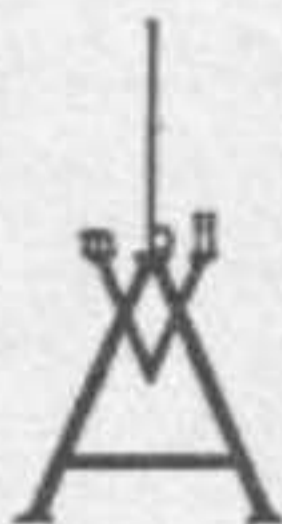


Preis vierteljährli. (6 Hefte) Mk. 3.—
Im Umschlag frei ins Haus

Anschrift: Auffenberg - Verlagsge-
sellschaft m. b. H., Berlin W 30,
Haberlandstrasse Nr. 7

Fernruf: Bavaria (B 4) 2478

Im Falle durch höhere Gewalt
die Lieferung der Zeitschrift behin-
dert ist, hat der Besteller keinen



angenommener Anzeigen.

Bankkonto: Deutsche Bank und
Disconto - Gesellschaft, Berlin,
D.-Kasse, Bayerischer Platz 9

Postscheck: Postscheckkto. Berlin
Nr. 997 83 — Sprechstunde der
Redaktion jeden Freitag v. 3 bis 4

Anspruch auf Lieferung oder
Rückzahlung des Abonnements-
betrages bezw. auf Veröffentlichung

TAGEBUCH DES FIGARO

Bernhard Hagedorn:

Weihnachten

Weihnachten — Marias Wehenacht. Wen packt sie nicht, die schlichte Er-
zählung von dem armen Judenmädchen, das, geschunden und gehetzt von
der lieben Mitwelt des kleinen Dorfes, zu den Tieren im Viehstall flüchtet, um
dem jungen Leben in ihr den Schoß zu öffnen.

Was kann das schon für ein Mensch werden, verflucht und geächtet im
Mutterleib? Armes Wesen, dem schon im Blut der Mutter Not und Verzweif-
lung zuströmt. Was kann daraus werden?

„Denn uns ist heute der Heiland geboren!“ Wunderbare Mär: der Welt
Bester, geboren von einer unehelichen Mutter in tiefster Not und Armut.

Hätte die Menschheit in zwei Jahrtausenden nur etwas hinzugelernt, müßte
das Weihnachtsfest ein Ehrentag der unehelichen Mütter sein. Mit Geschenken
beladen müßten wir alle zu den einsamen Müttern pilgern, um ihnen in Er-
innerung an Maria unsere große Schuld abzutragen.

Während ich diese Zeilen schreibe, jubeln die Weihnachtsglocken. Die
Menschen hasten an dem Fenster meiner Schreibstube vorüber. Eine junge
Dame hält in ihren Händen eine ganze Anzahl kleiner Paketchen und in ihrem
Gang ist Glück und Freude. Ihr folgt ein junger Mann. Müde schleicht er an
den Häusern vorbei. Die leeren Hände stecken tief in den Taschen seines
dünnen Sommeranzuges. Den Mantel hat er wohl schon für ein warmes Mittag-
brot versetzt. Immer wieder macht er einen Anlauf, die glücklich Daher-
schreitende um ein Almosen zu bitten. Da verschwindet sie in dem Haus mir
gegenüber. Eine Weile bleibt er stehen, blickt wie gebannt auf die Türe, die
nun ins Schloß fällt. Ganz langsam öffnet er den Mund. Ich höre nicht was
er sagt. Aber an seinem verzweifelten Gesichtsausdruck kann ich es leicht
erraten. Und ich muß daran denken, was wird, wenn sein Fluch sich eines
Tages mit dem Hungerschrei der Millionen Arbeitslosen vermengt, die bittere
Not leiden, während die anderen Feste feiern.

zelne Industrien erreicht werden; es ist geradezu ein Weltproblem. Leider ist die Welt nicht bereit, als Einheit zu handeln und diese logische Lösung des Arbeitslosenproblems in Kraft treten zu lassen, und die Frage bleibt: Kann unser Land, auf sich selbst angewiesen, das Problem für sich selbst lösen und so ein Beispiel geben, dem die übrige Welt nur zu gern folgen würde? Ganz gewiß kann es dies, und wenn es vor wirtschaftlichem Ruin gerettet werden will, muß es das sogar.

Die Kaufkraft in Form von Löhnen der neun Zehntel bzw. des unterkonsumierenden Teils der Bevölkerung muß gesteigert werden, bis die Konsumtion sich der Produktionsfähigkeit nähert. Dadurch wird das andere Zehntel nicht nur einen Deut ärmer und wird die Anhäufung von Ersparnissen für eine Erneuerung der Fabrikanlagen und die Errichtung neuer Unternehmen nicht begrenzt. Die Grundsätze, welche uns bei der Lösung dieses Problems leiten sollten, und die praktischen Schritte, welche nötig sind, um die Arbeitslosigkeit zu beseitigen und unser Land auf ein bisher nie gekanntes Niveau des Wohlstandes zu bringen, ohne daß unsere heutige Maschinerie des Handels im geringsten aus dem Geleise gebracht wird, umfassen keine revolutionäre Lehre und keine Abweichung vom Althergebrachten. — (Den zweiten Teil dieses Artikels wird die nächste Nummer bringen.)

* * * :

ZUM KAMPF UM DEN PARAGRAPH 175

Die „Deutsche Juristen-Zeitung“ veröffentlicht zwei wesentliche Beiträge zum § 175 des Strafgesetzbuches.

Der bekannte Verteidiger Justizrat Dr. Mamroth ist gegen die Abschaffung des berüchtigten Paragraphen. Er führt u. a. aus: „Es ist richtig, daß die Meinungen der Mediziner noch zu keiner wissenschaftlichen allgemein anerkannten und übereinstimmenden Ueberzeugung geführt haben, aber unbestreitbar ist, daß neben den Fällen, in denen die Homosexualität möglicherweise einer konstitutionellen konträren Sexualempfindung entspricht, durch die die so Veranlagten mit einem unwiderstehlichen Drang zur Befriedigung ihrer anormalen Triebe belastet sind, und in denen man deshalb von einer „Widernatürlichkeit“ ihrer Handlungen nicht sprechen kann, andere Fälle in Frage kommen, in denen Lüsternheit, Uebersättigung oder Gewinnsucht die entscheidende Rolle spielt. Solche Exzesse straffrei zu lassen, liegt kein erkennbarer Grund vor, die anderen Fälle aber fänden ihren Schutz in dem § 51 StrGB.“

Ausschlaggebend ist für Mamroth jedoch ein anderer Gesichtspunkt: „Stünden wir vor der Aufgabe, ein ganz neues StrGB. zu schaffen und zu diesem Zweck die „Normen“ im Bindingschen Sinne zu fixieren, auf deren Uebertretung eine Strafandrohung gesetzt werden soll, so würde ich der Neukreierung einer strafrechtlichen Norm: „Du sollst keine homosexuellen Handlungen begehen“ ablehnend gegenüberstehen. Aber in weitem Maße anders geartet und unter vielfach verschiedenen Gesichtspunkten ist an die Aufgabe heranzutreten: ein bestehendes StrGB. zu reformieren. Dieser Aufgabe entsprechen wir durch eine den veränderten Zeitverhältnissen, Erkenntnissen und Erfahrungen über Wesen und Zweck der Strafe angepaßte Nachprüfung, Veränderung, Begrenzung und Umgestaltung der bisherigen gesetzlichen Tatbestands-



Lotte Herrlich

OFFENE HALLE

Die „Offene Halle“ steht allen Lesern des Figaro offen. Wer etwas zu fragen hat, wer in irgend einer Angelegenheit sachkundige Beratung sucht, wende sich an die „Offene Halle“. — Es ist der Redaktion aber auch erwünscht, daß sich die Leser an der Beantwortung gestellter Fragen rege beteiligen. Ferner ist uns lieb, wenn unsere Leser an dieser Stelle Anregungen bringen, Kritik an uns und anderen üben, Umfragen veranlassen usw.

Seelische Störungen bei Frauen während der Schwangerschaft

Die Sexualwissenschaft ist sich heute vollständig darüber einig, daß unser ganzes Denken und Handeln von Trieben beeinflusst, man möchte fast sagen bestimmt wird, deren Wesen und Ursprung uns durchaus nicht immer klar ist. Daß mit dem Eintritt der Pubertät bei jungen Menschen beiderlei Geschlechts manchmal direkt unfaßbare Umwandlungen im Seelenleben zu beobachten sind, ist genügend bekannt, ebenso der Umstand, daß junge Frauen, die vorher liebenswürdig und in ihrem Wesen ausgeglichen waren, während der Schwangerschaft oft direkt unendlich werden können, so daß es von Seiten des Mannes der größten Langmut bedarf, um unangenehme Auftritte zu vermeiden. Erklären lassen sich solche Erscheinungen aus der notwendig werdenden gänzlichen Umstellung des weiblichen Organismus, welche schließlich auch auf das Seelenleben übergreift. Aber gänzlich unerklärlich ist es, daß ein solcher Umschwung des Seelenlebens nicht mit der allmählichen Umstellung des Organismus Schritt hält, sondern urplötzlich, ganz unvermittelt in Erscheinung tritt. Ich habe diesen Vorgang mehrmals bei meiner Frau beobachtet. Als dieser jähe Wechsel das erste Mal eintrat, war ich nicht wenig erstaunt, das aus meiner bisher äußerst ruhigen und entgegenkommenden Frau über Nacht eine Xantippe geworden war. Aus der Literatur ersah ich dann, daß solche Erscheinungen nicht gerade selten sind und ich versuchen muß, mich damit abzufinden. Zum Glück dauerte dieser Zustand nicht allzulange, denn allmählich kehrte das seelische Gleichgewicht bei meiner Frau wieder zurück. Offen ist meines Wissens die Frage, ob die seelische Beeinflussung schon in dem Augenblick eingeleitet wird, in welchem das Spermium das weibliche Ei trifft und sich mit ihm vereinigt, es also befruchtet und damit die Entstehung des neuen Lebewesens bedingt oder erst wenn

das befruchtete Ei, welches bis dahin vom Eierstock losgelöst und durch die Eileiter dem Uterus zuwandert, also keine direkte Verbindung mit dem mütterlichen Organismus hat, wieder endgültig im Uterus mit diesem sich verbindet, also in direkten Zusammenhang mit diesem tritt. Werden hier auch Sekrete erzeugt, welche ähnlich den von den Drüsen erzeugten Hormonen in das Blut gehen und auf diesem Wege das Gehirn beeinflussen? Wie dem auch sei, die gedachte Erscheinung ist nicht nur interessant, sondern für das Eheleben sehr beachtenswert. Manche unangenehme Szene im Eheleben würde vermieden werden, wenn alle jungen Eheleute über diese Vorkommnisse unterrichtet wären, mancher junge Ehemann würde nicht gleich aus der Jacke fahren und womöglich die darunter am meisten leidende Frau noch durch Vorwürfe über Launenhaftigkeit und dergl. erst recht erregen, wenn er wüßte, daß für solche Seelenzustände die Frau nicht immer verantwortlich gemacht werden kann. Hier gilt für den Mann, immer Selbstbeherrschung zu wahren, durch Ruhe und gütiges Entgegenkommen die seelische Depression der Frau zu mildern.

G. Strahle.

Ein Vorstoß in geheimnisvolle Lebensvorgänge

glückte Prof. Dr. M. Bergmann vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Lederforschung in Dresden. Während wir in den chemischen Fabriken zur Umwandlung der Stoffe große Apparaturen benötigen und große Energien anwenden müssen, gelingt es der belebten Natur mit Hilfe der Fermente spielend, das gleiche zu erreichen. Fermente sind Stoffe, die, ohne selbst dabei zersetzt zu werden, Reaktionen bewirken. Sie spielen nicht nur beim Lebensprozeß selbst eine wesentliche Rolle, sondern sind auch seit undenklichen Zeiten technische Helfer der Menschen, etwa im Sauerteig, bei der Brotbereitung. In die Geheimnisse der Wir-